

Hebbel, Friedrich: Auf den Dom zu Sanct Stephan in Wien (1838)

- 1 Altehrwürd'ges Symbol der wahren Einheit und Eintracht,
- 2 Welch ein gewaltiges Bild stellst du mir hin vor den Geist!
- 3 Mehr erhebt es mich fast, dich werden zu seh'n in Gedanken,
- 4 Als mich, gesättigten Blicks, deiner Vollendung zu freu'n.
- 5 Welch ein harmonisches Leben! Welch fröhlicher Austausch der Kräfte!
- 6 Und von Geschlecht zu Geschlecht schlingt sich das heilige Band.
- 7 Kaum entfaltet der Meister, des Genius irdischer Herold,
- 8 Fromm und begeistert den Plan, als sich auch Alles ihm beugt:
- 9 Nicht das Handwerk bloß, das nur durch's Dienen sich adelt,
- 10 Auch die stolzere Kunst horcht nur auf seinen Befehl.
- 11 Einer greift zur Kelle, der And're zum Meißel, und freudig
- 12 Fängt nun Jeglicher an, was er nicht endigen soll.
- 13 Wer als kräftiger Jüngling die luft'gen Gerüste erklommen,
- 14 Steigt erst herunter als Greis, doch es ersetzt ihn sein Sohn,
- 15 Diesen wieder sein Enkel, und als nun endlich der Letzte
- 16 Für die Spitze des Thurms windet den schimmernden Kranz,
- 17 Siehe, da kann er die Blumen auf dessen Grabe schon pflücken,
- 18 Welcher den Grundstein einst, gläubig vertrauend, gelegt!
- 19 Aber nun stehst du auch da, ein Fels, von menschlichen Händen,
- 20 Und verkündest der Welt, wie man das Dauernde schafft!

(Textopus: Auf den Dom zu Sanct Stephan in Wien. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34>)